

Frühlingsfest an der Krabatmühle

Ostersingen in Schwarzkollm erlebte Neuauflage mit großer Resonanz



Bildstrecke (2 Fotos); bitte Foto anklicken. Fotos: U. Herzger

Schwarzkolim. Seitdem der Hoyerswerdaer Ortsteil im Herbst vergangenen Jahres Themendorf wurde und unter diesem Dach vor allem Touristen in das Lausitzer Seenland holen will, hat der Ortsvorstand für dieses Konzept auch zahlreiche einheimische Mitstreiter zur Seite, die gewillt sind, diese Vision aktiv mitzutragen. Somit steht hier die Pflege des sorbischen Brauchtums an erster Stelle.

Super Programmvorbereitung sorgte für zahlreiches Publikum

Besonders in der Osterzeit gibt es viele sorbische Traditionen, die Besucher nach Schwarzkolim und hier vor allem auf das Gelände der Krabatmühle ziehen. So war es auch am Samstag vor Ostern, wo zum ersten Mal das Frühlingsfest über die Bühne ging. Schönes Wetter gab es als ideale Rahmenbedingung gratis.

Doch eigentlich war das Interesse bei dem angekündigten Programm und den liebevollen Vorbereitungen kein Wunder. Denn neben Auftritten der Tänzerinnen und Tänzer der Krabat-Brauchtumsgruppe, der Bröthener Tanzgruppe mit ihrer etwas anderen Modenschau sowie den „Cowboyhüten“, war auch eine Baumpflanzaktion angekündigt und als ganz besonderes Highlight das „Ostersingen“.

Erklärende Worte vom Ortsvorsteher

Fast aus den Nähten platzte dann schließlich auch das Festzelt, als Ortsvorsteher Mirko Pink seine einführenden Worte zum Ostersingen machte, „...“, damit lassen wir einen alten sorbischen Brauch endlich wieder aufleben!“ Eine Ausnahme gegenüber der ursprünglichen Tradition, bei der nur junge unverheiratete Mädchen an diesem Singen teilnehmen durften, wurden diesmal alle jungen Mädchen und Frauen zugelassen, die sich beteiligten wollten. Sichtlich erfreut zeigte sich Ortsvorsteher Mirko Pink, dass es 19 Sängerinnen waren, die den Auftakt an jenem Spätnachmittag setzten.

Und es schien, als hätten auch die Besucher diesen Augenblick mit besonderer Spannung erwartet, denn man folgte nicht nur dessen Erklären sehr aufmerksam, sondern auf dem Weg von der Mühle durch das neue und alte Dorf, wurden die Sängerinnen von vielen Besuchern begleitet bzw. den Dorfbewohnern erwartet.

Erinnerungen wurden wach

Es war ein sehr denkwürdig bewegender Anblick als die in der evangelischen Abendmahlstracht gekleideten Sängerinnen, mit Silvia Stephan als Kantorka (weißes Stirnband) in der ersten Reihe, das Gesangsbuch in der Hand, langsam dahin schritten und Passionslieder sangen.

Unter den Zuschauern am Rande war auch Marie Jurjanz, die in diesem Jahr 90 Jahre wird. Von ihrem Schwiegersohn Hans-Wolf Erdmann war zu erfahren, dass sie das Ostersingen aus persönlichem Erleben kennt. 1938 hatte sie das erste Mal teilgenommen und 1939 fand es leider zum letzten Mal statt. Auch die Schwarzkolimerinnen Hanna Wolschke und Hanna Bedrich, beide schon im vergangenen Jahr 90 Jahre alt geworden, waren einst Ostersängerinnen.

Dank für Unterstützung

Doch nicht nur den singenden Mädchen und Frauen gilt für die gelungene Neuauflage des Ostersingens der Dank. Denn es braucht natürlich auch engagierte Leute, die sich mit diesem Brauchtum auskennen, ihre Erfahrung mit einbringen. So waren es diesmal wieder Günter Hoffmann aus Neida, der aus seinem üppig gesammelten und persönlich aufbereiteten Fundus viele der Abendmahlskleidung zur Verfügung stellte sowie Heidemarie List, die wieder in vielen Stunden die Frauen geduldig kleidete.

U. Herzger